

# Zum vorliegenden Heft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **37 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## MITTELALTERLICHE HANDSCHRIFTEN IN DER SCHWEIZ

*Zum vorliegenden Heft*

Der Kunst- und Geschichtsfreund kennt das Mittelalter vorwiegend aus Beispielen der Architektur großer Kathedralen und der Glasmalereien. Die Schätze der mittelalterlichen Buchmalerei liegen in sorgsam gehüteten Tresoren; dem Laien ist das Blättern originaler Pergamentblätter aus guten Gründen des Respekts vor der Unersetzbarkeit dieser Zeugnisse verwehrt. In Schweizer Bibliotheken, Archiven und Museen befinden sich herrliche ungehobene Schätze des Mittelalters: man rechnet mit einem gesamtschweizerischen Bestand von etwa 6000 bis 7000 mittelalterlichen Handschriften. An der Spitze steht die Universitätsbibliothek Basel mit 1730 Handschriften, gefolgt von der Stiftsbibliothek St. Gallen (1040), der Burgerbibliothek Bern (650) und der Zentralbibliothek Zürich (600). Viele Kostbarkeiten sind im Besitz kleiner Sammlungen.

Unter Leitung des Basler Handschriftenkonservators Martin Steinmann wurde vor einigen Jahren eine Rundfrage über den Umfang der Handschriftenbestände gemacht, die dann zur Gründung eines von der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften unterstützten Forschungsprojekts «Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Schweiz» führte. Eine erste Frucht dieser Arbeit ist die in diesem Jahr erscheinende Publikation des Katalogs mittelalterlicher Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, über welchen Themenkreis der Beitrag von *Rudolf Gamper* orientiert.

*Andreas Bräm* untersucht kunsthistorische Aspekte anhand von zwei prächtigen Stundenbüchern des 15. Jahrhunderts in schweizerischen Bibliotheken, das eine aus Brügge in der Vadiana St. Gallen, das andere in der Zentralbibliothek Zürich.

Buch- und schrifthistorische Aspekte stehen im Vordergrund einer Studie von *Marlis*

*Stähli*, die zu diesem Heft die wesentliche Anregung gegeben hat. Ihre erstmalige Bestimmung und Charakterisierung des Funds zweier in Solothurn aufbewahrter, ungewöhnlicher, kleiner Handschriften des 15. Jahrhunderts bilden ein spannendes Kapitel der Forschungsgeschichte mittelalterlicher Handschriften in unserem Land.

Der zwanzigste Geburtstag des Faksimile-Verlags Luzern bietet uns endlich den Anlaß zum Glückwunsch an die Adresse eines Hauses, das einen wesentlichen, weit über die Landesgrenzen hinaus wirkenden Beitrag nicht nur für die Erforschung des Mittelalters und die Erschließung der wichtigsten Handschriften, sondern für den hohen Rang schweizerischer Bibliophilie geleistet hat. *M. B.*

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Dr. Andreas Bräm  
Gesellschaftsstraße 87, 3012 Bern  
Kunsthistoriker, tätig in der Inventarisierung der Denkmalpflege des Kantons Bern und im Stadtarchiv Bern

Dr. Christoph Eggenberger  
Langwattstraße 21, 8125 Zollikerberg  
Privatdozent für Kunstgeschichte des Mittelalters, Universität Zürich

Dr. Rudolf Gamper  
Schaffhauserstraße 12, 8400 Winterthur  
Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projektes «Erschließung mittelalterlicher Handschriften in der Schweiz»

Renate Giermann, M. A.  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Handschriftenabteilung der Herzog August Bibliothek, D-38299 Wolfenbüttel

Wolf-Dieter Otte  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Handschriftenabteilung der Herzog August Bibliothek, D-38299 Wolfenbüttel

Marlis Stähli, M. A.  
Hangweg 46, 3097 Liebefeld  
Konservatorin der Sammlung Bongarsiana der Burgerbibliothek Bern